

Rölnr Stadt-Anzeiger

Ausstellung und Programm: Tabuthema Suizid

Von Heike Nickel 25.02.09

WEILERSWIST-LOMMERSUM -

Menschen, die einen Angehörigen verloren haben und um ihn trauern, genießen von Außenstehenden einen Mitleidsvorschuss. Menschen, die Sohn, Tochter oder Vater durch Suizid verloren haben, sind eher mit einem Vorschuss an Schuldzuweisungen konfrontiert. Dabei wiegt ihre Trauer oftmals schwerer, denn die dringliche, zermürbende Frage nach dem Warum verändert das Leben der Angehörigen radikal.

„Warum hat er das getan? Habe ich die Zeichen womöglich übersehen? Habe ich als Mutter versagt?“ Auch Lisa Hanstein quälen Fragen dieser Art, wenn sie über den Suizid ihres Sohnes im Jahr 2002 nachdenkt. Mit ihrer Trauer fühlte sich die Stotzheimerin damals sehr alleine, und so gründete sie die Selbsthilfegruppe NIGA („Niemand ist ganz allein“). Sie wendet sich an Betroffene, die in ihrer Trauer nach einem Suizid Unterstützung suchen. Einmal im Monat treffen sich seither Menschen, die gemeinsam lernen wollen, mit dem Freitod eines Angehörigen oder Freundes umgehen zu können. „Doch das Thema ist ein großes Tabu - nach wie vor“, sagt Lisa Hanstein.

Von Angehörigen gestaltet

„Gegen die Mauer des Schweigens“ heißt deshalb auch die Ausstellung, die die Selbsthilfegruppe zusammen mit dem Hospizdienst Weilerswist, dem Netzwerk für Sterbe- und Trauerbegleitung (NEST), dem Caritas-Hospizdienst Euskirchen und dem Katholischen Bildungswerk nach Lommersum geholt hat. Eröffnet wird die Wanderausstellung, die von Angehörigen von Suizidopfern gestaltet wurde, am Freitag, 6. März, um 19 Uhr im Pfarrheim.

Auf großen Schautafeln wird offen über das Tabuthema Freitod gesprochen, Überlebende bieten Erklärungsversuche, Lebensläufe werden vorgestellt. In Deutschland begehen jährlich rund 12 000 Menschen Suizid, die Dunkelziffer ist bedeutend höher. Untersuchungen gehen davon aus, dass nur jeder zehnte Suizidversuch glückt. „Dafür, dass die Zahl der Opfer doppelt so hoch ist wie die Zahl der Verkehrstoten, wird sehr wenig für die Prävention getan“, meint Henning Klein (NIGA).

„Es ist Zeit“

Um die Zahl der Verkehrstopfer zu senken, werde viel unternommen - von der sicherheitstechnischen Entwicklung bis zur umfassenden Aufklärung in der Bevölkerung. Über Suizid hingegen wolle kaum einer reden. Mit der Ausstellung und ihrem

Rahmenprogramm wollen die Macher ihren Teil dazu beitragen, das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen. „Es ist Zeit, darüber zu sprechen“, erklärt Henning Klein.

Am Samstag, 7. März, 18 Uhr, hält Chris Paul den Vortrag „Trauer nach Suizid - (k)eine Trauer wie jede andere?“. Für Sonntag, 8. März, 10 bis 18 Uhr, lädt Trauerbegleiterin Angelika Correll zum Seminar „Heilsamer Umgang mit der Trauer“ ein. Am Freitag, 13. März, 18 Uhr, steht eine Vorführung des Films „Bittere Tränen“ auf dem Programm. Einen Tag später, am Samstag, 14. März, 18 Uhr, bieten „The Maids“ besinnliche Kammermusik.

Geöffnet ist die Ausstellung am 7. März (16 bis 20 Uhr), 8. März (10 bis 18.30 Uhr) und vom 9. bis zum 14. März (jeweils 16 bis 20 Uhr). Weitere Informationen unter 0 22 51 / 12 77 80 oder 14 72 37.